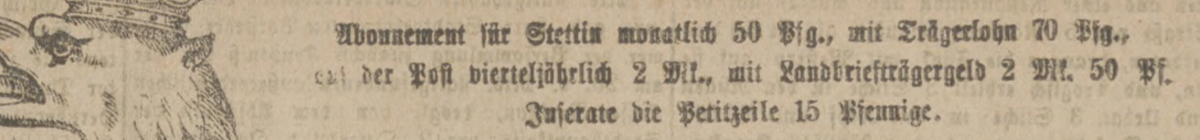
Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.



Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 6. November 1885. Nr. 519.

Weitere Wahlergebnisse.

Reg.-Bez. Königsberg. 3. Wahlbez., Königsberg, Kieschke dfr., Papendieck dfr., von Saucken dfr. — 6. Wahlbez. Mohrungen, Frhr. von Minnigerode k., Graf Kanitz-Podargen k.

Reg.-Bez. Gumbinnen. 3. Wahlbez., Insterburg, Burchard k., Hogrefe k.

Reg.-Bez. Danzig. 2. Wahlbez., Danzig, Rickert dfr., Steffens dfr., Drawe dfr.

Reg.-Bez Marienwerder. 5. Wahlbezirk, Thorn, Worzewski dfr., Meister k. — 6. Wahlbez, Schwetz, Gerlich fk.

Reg.-Bez. Frankfurt. 7. Wahlbezirk, Guben, v. Lessing k., Faber fk.

Reg.-Bez. Posen. 7. Wahlbez., Schrimm, v. Bczwski, Pole, v. Stablewski, Pole, Ostrowicz, Pole.

Reg.-Bez. Bromberg. 2. Wahlbezirk, Bromberg, Landrath v. Oertzen k., Gohlke fk., Schreiner k. — 4. Wahlbez., Gnesen, Wiersbinski, Pole, Kantack, Pole, Rozanski, Pole.

Reg.-Bez. Breslau. 4. Wahlbez., Stadt Breslau, Dirichlet dfr., Friedländer dfr., Dr. Meyer dfr. — 9. Wahlbez., Frankenstein-Münsterberg, Frhr. v. Hüne Z., Metzner Z.

Reg-Bez Oppeln. 6 Wahlbez., Pleß-Rybnick, Conrad Z., Gornig Z, v. Gliszczinski, Zentrum.

Reg.-Bez. Magdeburg. 3. Wahlbez., Jerichow, Franz k., v. Zastrow k.

Reg.-Bez. Merseberg. 2. Wahlbez., Schweinitz-Wittenberg, v. Hülsen k., v. Koseritz k.

Reg Bez. Stade. 4. Wahlbez., Lehe, Schelm nl.

Reg.-Bez. Münster. 3. Wahlbez., Stadt Münster, Frhr. v. Heereman Z., Dr. Wurmeling Zentrum.

Reg. Bez. Arnsberg. 2. Wahlbezirk, Olpe-Meschede, Reichensperger Z. — 5. Wahlbez., Bochum-Dortmund, Dr. Löwe-Calbe nl., Berger l., Schmiesding nl.

Reg.-Bez. Wiesbaden. 1. Wahlbez., Stadt Frankfurt a M., Metzler nl., Flinsch dfr. — 6. Wahlbez., Rheingau-Kreis, Dr. Lotichius nl. — 5. Wahlbez, Ober Lahn-Kreis, Dr. Lieber Z.

Reg.-Bezirk Kassel. 4. Wahlbez., Landkreis Kassel. Althaus k.

Reg.-Bezirk Köln. 2. Wahlbez., Bergheim Euskirchen, Rudolphi Z., Mooren Z., Mundt Z.

Reg.-Bez. Düsseldorf. 1. Wahlbez., Solingen, Dr. v. Cuny nl, v. Eynern nl., Dr. Reinbold nl. — 5. Wahlbez., Essen-Duisburg, Dr. jur. Hammacher nl., Bygen nl., v. Rosenberg fk. — 12. Wahlbez., Neuß, Bender Z., v. d. Acht Z.

Reg.-Bezirk Koblenz. 1. Wahlbez., Wetzlar, Prinz Hermann zu Solms-Braunfels k. — 2. Wahlbez., Altenkirchen-Neuwied, Rinteln Z, v. Bleuten Z. — 3. Wahlbez, Koblenz, v. Dalwigk Z., Stötzel Z. — 4. Wahlbez., Simmern, Knebel nl., Gneist nl. — 5. Wahlbez., Kochem-Mayen, Mencken Z., Scheben Z. — 6. Wahlbez., Ahrweiler, Kochann Z.

Reg.-Bezirk Trier. 1. Wahlbez., Prüm, Bröckmann Z, Nels Z. — 4. Wahlbez., Saarlouis-Merzig, Haanen Z., Lehmann Z. — 5. Wahlbez., Saarbrücken Ottweiler, Vopelius fk., Olzen nl., Jordan nl.

Reg.-Bezirk Aachen. 1. Wahlbez., Montjoie-Malmedy, Prinz von Arenberg Z., Lucius-Düsseldorf Z. — 2. Wahlbez., Aachen, Dr. A. Bock Z, Janssen Z., Dr. J. Krebs Z. — 3. Wahlbez., Düren, Claessen Z., Hoffsümmer Z. — 4. Wahlbez., Erkelenz, v. Monschaw Z., Longard Z.

Bielefeld. Nach zweimaliger Stichwahl erhielt Stöcker k. 324, Windthorst dfr. 323 Stimmen; der Erstere ist sonach gewählt. Ferner wurden gewählt Schnatsmeyer fk. und Selhausen k.

Deutschland.

Berlin, 5. November. Der Bundesrath war gestern zu einer Sitzung zusammengetreten, in welcher die Vorlage, betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Herstellung des Nord-Ostsee-Kanals, den Ausschüssen für das Landheer und die Festungen, für das Seewesen, für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen überwiesen worden ist. Der Antrag Preußens, betreffend die Abänderung des § 22 des Preßgesetzes, wurde dem Ausschuß für Justizwesen überwiesen. Zu dem von dem Reichstage angenommenen Gesetzentwurf wegen Aufhebung des Gesetzes über die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern wurde beschlossen, daß, da der Bundesrath erst am 17. November v. J. dem Beschlusse des Reichstages die Zustimmung versagt habe, kein Anlaß vorliege, von diesem Beschlusse abzugehen.

Was die oben erwähnte Abänderung des § 22 des Preßgesetzes anbelangt, so geht dieselbe dahin, dem gedachten Paragraphen einen Zusatz zu geben, wonach die Verjährung gegen den Thäter ruhen soll, so lange er nicht ermittelt ist oder außer dem Bereiche der inländischen Gerichtsgewalt sich befindet, wenn innerhalb der in dem betreffenden Paragraphen bestimmten Frist eine richterliche Handlung zum Zwecke der Verfolgung des Verbrechens oder Vergehens vorgenommen wird. Die allgemeinen Vorschriften des Strafgesetzbuches sollen indeß Anwendung finden, wenn nach diesem die Verjährung früher eintreten würde. Nach den jetzt gültigen Bestimmungen müssen die Staatsanwaltschaft oder die Privatklageberechtigten die Verjährung über sich ergehen lassen, falls es ihnen nicht gelingt, den Thäter eines strafbaren Preßerzeugnisses in den sechs Monaten nach dem Beginn der Verbreitung desselben zu ermitteln. Auch der offenkundige Thäter kann, wenn er sich innerhalb einer Frist der inländischen Gerichtsbarkeit entzieht, den verfolgenden Theil rechtlos stellen, da die Verjährung nur durch gerichtliche Handlungen unterbrochen werden kann.

— In den Wiener diplomatischen Kreisen sind die Erwartungen in Bezug auf die Ergebnisse der Konstantinopeler Konferenz sehr gering Der Wiener Korrespondent der „Daily News" weiß bereits aus ausgezeichneter Quelle zu melden, daß man auf praktische Resultate der Konferenz überhaupt nicht rechnet. Die Mächte sollen entschlossen sein, ihre Entscheidung nicht durch eine militärische Einmischung der Pforte in Kraft setzen zu lassen, falls sie nicht gutwillig von den Balkanstaaten angenommen wird. Man fürchtet, daß die vielen in Bulgarien wohnhaften Muhamedaner beim Erscheinen der Türken in große Gefahr gerathen würden, und daß ein starker Verlust an Menschenleben auf beiden Seiten die Folge sein würde. Für diese Folgen aber scheuen die Mächte die Verantwortlichkeit.

— Nach Meldungen des „Reuter'schen Bureau" wurde in Serbien am 3. d. M. die 2. Klasse der Reserve einberufen. Jedes Regiment in der serbischen Armee ist auf 4 Betaillone erhöht worden, wodurch die Armee um 12,000 Mann verstärkt worden ist. Die Beziehungen zwischen der Türkei und Serbien sind durchaus herzlicher Natur. Nur eine Division serbischer Truppen ist an der serbisch-türkischen Grenze postirt worden, und es heißt, daß König Milan nicht die Absicht habe, irgend einen Theil von Macedonien zu besetzen. Es wird indeß mit Bestimmtheit versichert, daß die serbische Regierung entschlossen ist, Bulgarien den Krieg zu erklären, wenn nicht der status quo ante bedingungslos hergestellt wird. Vorräthe an Kriegsmaterial werden fortgesetzt an die bulgarische Grenze Serbiens geschafft, wo die Armee, deren Hauptquartier in Kruzevatz steht, nur auf den Befehl König Milan's wartet, um in Bulgarien einzurücken. Die Armee zählt 80,000 Mann, die sämmtlich gut bewaffnet sind.

— Im Reichsamt des Innern wird augenblicklich der Bericht über die Verhandlungen der technischen Kommission für die Seeschiffe zusammengestellt. Derselbe dürfte ziemlich umfangreich ausfallen, da, wie die „B. P. N." hören, die Berathungen der Kommission über die Vorlage, betreffend die Unfallversicherung der Seeleute, abgesehen davon, daß sie siebzehn Sitzungen in Anspruch nahmen, sehr eingehend waren und zu ziemlich vielen Abänderungsvorschlägen führten. Für den Augenblick läßt sich wohl kaum übersehen, welche von den zur Annahme gelangten Abänderungsvorschlägen schließlich die Zustimmung der Reichsregierung erhalten werden.

— Im deutschen Reiche ist die Ausweisung von Ausländern aus dem Gebiete eines Bundesstaates reichsgesetzlich nicht geordnet. Diesbezügliche Bestimmungen sind weder in dem Gesetze über das Paßwesen vom 12. Oktober 1867, noch in dem Freizügigkeitsgesetze vom 1. November 1867 enthalten. Nach einem Spezialbescheide des preußischen Ministers des Innern vom 31. Januar 1882 ist die Auffassung, daß die Befugniß, legitimationslose Ausländer aus dem Staatsgebiete auszuweisen, regelmäßig nur den Landespolizeibehörden zustehe, nicht zutreffend. Die Fälle, in denen die Ausweisungsbefugniß ausdrücklich der Landespolizeibehörde vorbehalten ist und welche im Wesentlichen in den Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuches (§§ 39 Nr. 2, 284, 362 Abs 3) ihre Begründung finden, bezögen sich auf die Ausweisung aus dem Reichsgebiete. In Betreff der Befugniß zur Ausweisung aus dem preußischen Staatsgebiete sei die Kompetenz der verschiedenen Polizeibehörden durch ausdrückliche Gesetze nicht geregelt worden. Insbesondere bestehe keine derartige Vorschrift, durch welche die Ausübung jenes Rechtes ausschließlich den Landespolizeibehörden übertragen worden wäre. Es unterliege danach keinem Bedenken, daß ausländische unlegitimirte Personen, auch wenn sie bereits über den Bezirk der Grenzpolizeibehörde hinaus in das Land gekommen seien, durch die den Landespolizeibehörden unterstellten Polizeibehörden selbstständig ausgewiesen und mittelst Transports über die Landesgrenze zurückgeschafft würden In Uebereinstimmung mit dieser Ministerialentscheidung hat das Reichsgericht, IV. Strafsenat, unter dem 21. April d. J sich dahin ausgesprochen, daß die Ortspolizeibehörden zur selbstständigen Anordnung der Landesverweisung von Ausländern befugt seien und zugleich den Grundsatz als unbestritten bezeichnet, wonach die Verwaltungsbehörde befugt ist, im Interesse der öffentlichen Sicherheit, Ordnung und Ruhe jeden Ausländer aus dem Lande zu verweisen.

— Das Streben der französischen militärischen Autoritäten, ihre Infanterie mit einer möglichst leistungsfähigen Schießwaffe auszurüsten, hat auch zu der vor Kurzem stattgefundenen umfassenden probeweisen Ausgabe eines Repetirgewehr-Modells an die französischen Jäger-Bataillone geführt. Die zu erprobende Konstruktion ist das Grasgewehr, Modell 1874, das mit einem größtentheils dem Kropatschek-Gewehr der Marine nachgebildeten Repetirmechanismus ausgerüstet worden. Das neue Gewehr, von welchem 24 Jäger-Bataillone je 100 Stück erhalten haben, wurde schon vor Jahresfrist an die Zuaven-Regimenter 1, 2 und 3 ausgegeben, zur Benutzung für die zu überseeischen Expeditionszwecken bestimmten Bataillone. Sowohl nach der Affaire von Hué, als nach den Gefechten um Honghoa, sind von den betreffenden Zuaven-Bataillonen sehr günstige Berichte über die Vorzüge der neuen Waffe erstattet worden. Namentlich gestattet sie ein regelmäßigeres Schießen als das gewöhnliche Dienstgewehr, Modell 1874. Eine offenbar aus sachkandiger Feder stammende Besprechung dieses hochwichtigen Themas in der „Rep. Fr. giebt unter bezeichnenden Seitenblicken auf Deutschland zu verstehen, daß das Jahr 1886 für die Frage der Neubewaffnung der französischen Infanterie bestimmend werden könnte.

— Heute läuft die Frist ab, welche der birmanischen Regierung zur Beantwortung des englisch-indischen Ultimatums gestellt worden ist. Alle Dampfer der Bombay- und Birma-Gesellschaft, die sich auf dem oberen Irawaddy befinden, haben Befehl erhalten, sich spätestens morgen vor Mandalay zu versammeln, um nach Britisch-Birma zurückzukehren, falls die Antwort auf das Ultimatum nicht befriedigend ausfällt. Die Antwort mag indessen befriedigen oder nicht, das Schicksal Birmas ist gleichwohl besiegelt. Für den Fall, daß Birma sich den englischen Forderungen des Ultimatums fügt, begiebt sich der englische Oberst Sladen sofort als Gesandter, von einer wahrscheinlich 1000 Mann starken Abtheilung Truppen begleitet, nach Mandalay und wird darauf bestehen, sofort vom Könige ohne jedwedes demüthigende Zeremoniell empfangen zu werden. Die befestigte Residenz wird dann besetzt und mit einer Garnison versehen, ein Kriegsschiff vor Mandalay stationirt und die Sache der Bombay- und Birma-Gesellschaft geregelt werden. In Rangun, der Hauptstadt von Britisch-Birma, glaubt man, daß die indische Regierung auch auf Schleifung der Forts Minhla und Ava bestehen werde, die, außer gegen die Engländer, nutzlos sind. Außerdem ist davon die Rede, daß man vom König von Birma die Verminderung seiner Armee auf 5000 Mann und die Absetzung derjenigen Minister fordern werde, die für die Mißwirthschaft unter König Thibo verantwortlich sind.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. November. Die Abgeordnetenwahl ist in der ganzen Provinz Pommern zu Gunsten der Konservativen ausgefallen, nur Stettin ist seinem deutschfreisinnigen Abgeordneten Th. Schmidt treu geblieben. Wir lassen noch die bisher nicht mitgetheilten Wahlergebnisse aus der Provinz folgen:

Lauenburg-Bütow-Stolp. von Hammerstein, kons., mit 523 Stimmen gegen 5, v Bandemer-Selesen, kons., einstimmig, v. Below-Saleske.

Schivelbein-Dramburg. Landrath Graf Baudissin, kons, einstimmig gewählt.

Köslin-Kolberg-Körlin-Bublitz. Gewählt: Amtsrichter v. Unruh, kons., mit 282 St. und Landschaftsdirektor v. Holtz-Alt-Marrin, kons., mit 284 St.; Landgerichtsrath Hildebrand, lib., erhielt 144 St., Gemeindevorsteher Grühn-Neuenhagen, lib., 142 St.

— Landgericht. Strafkammer I. Sitzung vom 5. November. — Der Handelsmann Friedr. Dörstling, welcher durch Erkenntniß der hiesigen Strafkammer vom 22. Januar d. J. wegen Betruges zu 5 Jahren Zuchthaus und 2000 M. Geldstrafe ev. noch 10 Monaten Zuchthaus verurtheilt wurde, war heute aus dem Zuchthause vorgeführt, um sich wiederum wegen Betruges zu verantworten. Dörstling schmeichelte sich, Erfinder und Fabrikant von „Gichtketten" zu sein, doch während Andere bei der Fabrikation dieses Artikels thatsächlich reich werden, da die Hülfsbedürftigen nie alle werden, hatte D. mit seiner Fabrikation nicht sonderlich Glück, sondern arbeitete während zweier Jahre mit einer Unterbilanz. Es konnte ihm daher nur willkommen sein, daß sich der Rentier Hanné erbot, als Gesellschafter in das Geschäft einzutreten. Es wurde ein Vertrag abgeschlossen, nach welchem H. eine Einzahlung von 3000 M. leistete und damit Theilnehmer an der „Fabrik" und Mitbesitzer aller zur Fabrikation nöthigen „Maschinen" wurde. Ueber letztere war dem Vertrage ein ausführliches Verzeichniß beigefügt, in welchem auch ein Elektrisir Apparat mit 550 M. angerechnet war. Dieser Apparat sollte angeblich dazu bestimmt sein, den elektrischen Strom in die Gichtketten zu leiten; der Kompagnon Hanné ist aber nicht dazu gekommen, diese Ueberleitung beobachten zu können und da er erfuhr, daß der Elektrisir-Apparat gar nicht zur Herstellung von Gichtketten, sondern zur Erzeugung von elektrischem Lichte im „Stadtpark" angeschafft war und da ihm ferner mitgetheilt wurde, daß der Apparat von Dörstling zu einem ganz billigen Preis alt angekauft war, glaubte er sich übervortheilt und stellte Strafantrag, indem er hervorhob, daß ihm D bei Abschluß des Vertrages ausdrücklich betheuert habe, der Apparat sei von ihm in Berlin für 550 M. gekauft worden. Die Anklage wegen Betruges wurde auch gegen Dörstling erhoben, doch bei der heutigen Verhandlung wurde die Schuld des Angeklagten nicht überzeugend nachgewiesen und erfolgte deshalb Freisprechung. Der Herr Vorsitzende hob bei der Urtheilsverkündigung hervor, daß die Unschuld des Angeklagten nicht nachgewiesen sei, doch fehle es an den zu einer Verurtheilung nöthigen Beweisen.

— Herr Chr. Ludwig Steffen hier sandte an den General Feldmarschall Grafen v Moltke aus Anlaß des 85. Geburtstages desselben eine Jubel-Gavotte und erhielt dafür von Sr. Excellenz aus Creisau ein Schreiben folgenden Inhalts: Für die freundlichen Glückwünsche zu meinem Geburtstage und die mir übersandte und dedizirte Komposition sage ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank. Sehr ergebenst Graf v. Moltke, Feldmarschall.

— Wie wir erst jetzt erfahren, hat am Sonntag in Bredow wiederum eine größere Schlägerei stattgefunden, bei welcher das Messer eine große Rolle spielte. Die Schlossergesellen Paul

Trogisch und Aug. Urban aus Bredow kamen aus einer Restauration und wurden auf der Straße von 5 Männern belästigt, als sie sich dies verbaten, drangen die Fünf mit Messern auf sie ein, und Trogisch erhielt 3 Stiche in den Rücken und Urban 3 Stiche in den Kopf und Rücken. Beide Verletzte wurden in das städtische Krankenhaus aufgenommen.

— Der bereits mehrfach vorbestrafte Arbeiter Gustav Adolph Kinkhöfen, gen. Westphal, rempelte gestern Nachmittag in der Pölitzerstraße alle vorübergehenden Personen an und beschimpfte dieselben; als dies von einem Schutzmann bemerkt wurde und er den rohen Burschen zur Rede stellte, begann dieser den Beamten zu beschimpfen und sich in ungebührlichster Weise zu geberden. Seiner Verhaftung widersetzte er sich auf das Energischste und als mehrere Schutzleute hinzukamen, schlug er um sich, biß einen der Beamten in den Finger und nur mit Mühe gelang es, ihn zu binden und mittelst Karren nach dem Polizeigefängniß zu schaffen.

— In Folge einer Gehirnerschütterung wurde die 84 Jahre alte Eigenthümerwittwe Marie Porsch, geb. Schillberg, in das städtische Krankenhaus aufgenommen; dieselbe ist auf dem Wege von Stettin nach Torney gefallen und hat sich hierbei obige Verletzung zugezogen.

— Auf dem Fleischmarkt wurde vorgestern der Frau eines Stammmanns aus ihrer Manteltasche ein Portemonnaie mit 4,55 Mark Inhalt gestohlen.

— Vorgestern Nachmittag wurde auf dem Boden des Hauses Kronenhofstraße 27 eine Frauensperson angetroffen, welche sich dort in verdächtiger Weise zu schaffen machte. Sie wurde fortgewiesen und erst später bemerkte man, daß sie eine Menge Frauen-Kleidungsstücke zurückgelassen, welche anscheinend aus einem Diebstahl herrühren.

— Der Gesangverein der „Stettiner Handwerker-Ressource", unter Leitung seines Dirigenten Herrn F. Riecke, veranstaltet nächsten Montag in „Wolffs Saal" wiederum eines seiner beliebten Vokal-Konzerte, der letzte Theil desselben wird nur humoristische Piecen enthalten. Freunden eines guten Männer-Gesanges können wir den Besuch des Konzerts warm empfehlen.

— In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde die Stadt Pölitz von einer größeren Feuersbrunst heimgesucht. Gegen 12 Uhr entstand in dem Wohngebäude des Eigenthümers Heimann Feuer und äscherte dieses Grundstück vollständig ein. Hier war jede weitere Gefahr kaum beseitigt, als aufs Neue Feuerlärm ertönte, jetzt brannte die mit Getreide gefüllte Scheune des Eigenthümers Schmidt und trotz der sofort angestellten Löschversuche verbreitete sich das Feuer mit rapider Schnelligkeit weiter und binnen kurzer Zeit standen die Scheunen der Eigenthümer Maskow, Dinse, F. Wege und Schulz, sowie eine der jüdischen Gemeinde gehörige Scheune in Flammen und brannten mit den nicht unerheblichen Erntevorräthen vollständig nieder. Der entstandene Schaden ist theilweise durch Versicherung gedeckt.

Aus den Provinzen.

— Der in der Tromper Wiek betriebene Heringsfang, welcher nunmehr sein Ende gefunden, hat auch in diesem Herbste wieder die darauf gesetzten Hoffnungen der Fischer nicht erfüllt. Obgleich mancher gute Fang gethan worden ist und z. B. oftmals verschiedene Boote bis 200 Wall in einer Nacht gefangen haben, so hat doch der in Folge des an anderen Orten ebenso reichlichen Fanges herabgesetzte Preis, welcher bis zu 0,25 Mark pro Wall gefallen ist, nur geringe Einnahmen gebracht, und die späteren Ausbeuten waren wieder so klein, daß auch der sonst gute Preis nichts nutzte. Dazu hat die vielfach ungünstige Witterung zahlreiche, oft 3—4 Tage lange Unterbrechungen des Fanges veranlaßt. — Auch die jetzt im Breeger Bodden aufgestellten Reusen, sowie die ausgesetzten Garne haben bisher nur geringe Erträge geliefert.

Wittow, 4. November. In Folge des nebligen Wetters strandete gestern Abend in der Nähe des sogenannten Kabelhäuschens bei Arkona ein mit Stückgütern beladener und auf der Reise nach Stettin befindlicher großer englischer Dampfer. Die Raketen- und anderen Signale, welche man fortwährend an Bord des Schiffes in Anwendung brachte, gaben Veranlassung, daß man das Rettungsboot der Station Putgarten zur Rettung der Besatzung ausgehen ließ, und gelang auch das Abbringen der Mannschaft. Heute befand sich bereits der telegraphisch herbeigerufene Bergungsdampfer „Rügen" an der Strandungsstelle, während der „Neptun" um die Mittagszeit von Breege erschien, um von den im Breeger Bodden in Winterlage gebrachten Fahrzeugen die Schooner „Emma", Kapitän Müther, „Reinhold", Kapitän Koos, und die Yacht „Johann Hermann", Kapitän H. Rogge, welche Fahrzeuge zum Fortschaffen der Ladung des Dampfers angenommen waren, nach der Strandungsstelle zu schleppen. Wie wir hören, erhalten die Fahrzeuge dafür 875 Mark, 700 Mark und 500 Mark.

× **Greifenberg i. P., 5. November.** Am Dienstag hatte sich aus dem städtischen Krankenhause ein geisteskranker Mann entfernt, der vom Lande hier untergebracht war, und aller Wahrscheinlichkeit den Weg nach seiner Heimath genommen hatte. Herrn Gendarm Schübner gelang es jedoch, den Menschen schon am nächsten Tage aufzufinden und dem Krankenhause wieder zuzuführen.

Bütow, 4. November. Bei der am 31. v. Mts. stattgehabten Stadtverordneten-Versammlung gab Herr Stadtverordneten-Vorsteher Gollmer der Versammlung zunächst Kenntniß von der am 20. v. Mts. stattgefundenen außerordentlichen Kassen-Revision, desgl. von dem Abschlusse der Stadthauptkasse pro 2. Quartal d. Js., wonach ein Bestand von 10,895 Mark vorhanden war. Ebenso wurde Kenntniß genommen von den am 5. September und 6. Oktober d. Js. stattgehabten ordentlichen Revisionen der städtischen Kassen, wonach die Stadthauptkasse einen Baarbestand von 2428,31 Mark bezw. 1464,91 Mark, die Kasse der Reichsbank-Nebenstelle 21,868,97 Mark bezw. 15,767,42 Mark aufwies. Ein Steuererlaßgesuch wurde dem Magistrat zur nochmaligen genauen Erwägung zurückgegeben. Die durch die Bau- und Sanitäts-Kommission für nothwendig erachteten Reparaturen an städtischen Brunnen haben einen Kostenaufwand von 307,10 Mark erfordert, wodurch eine Etatsüberschreitung von 107,10 Mark entstanden ist, was seitens der Versammlung genehmigt wurde. Der Lehrer Sielaff ist seit längerer Zeit krank und seitens der Behörden ihm ein längerer Urlaub ertheilt worden. Die Kosten für die dadurch nothwendig gewordene Vertretung wurden bis zum 1. Januar 1886 bewilligt. Darauf genehmigte die Versammlung den Pachtvertrag mit den Schneider Kruggel'schen Eheleuten bezüglich der städtischen Bleiche unter der Bedingung, daß Pächter das neu hinzugenommene Terrain auf eigene Kosten einebene und dem Publikum zugänglich mache, sowie auch, daß Pächter Sorge zu tragen habe, daß während des Trocknens der vorbeiführende Weg nach dem Kirchhofe in keiner Weise gesperrt werde. Ein für die städtischen Kassen nicht mehr verwendbarer eiserner Geldschrank soll verkauft werden, was die Versammlung genehmigt, desgleichen wird auch die Zuschlags-Ertheilung für die Schulhauskeller-Verpachtungen genehmigt. Nach einer Eingabe der katholischen Kirchen-Gemeinde ist der Zaun zwischen dem katholischen und evangelischen Kirchhofe reparaturbedürftig, und sind darin die Gesammtkosten auf 327 Mark veranschlagt. Magistrat hatte eine außerordentliche Beihülfe von 100 Mark in Vorschlag gebracht, was die Versammlung jedoch ablehnt und nur die Kosten für Neusetzung eines Zauntheiles von 60 Fuß Länge bewilligt. Nachdem noch das vom Magistrat vorgelegte revidirte Hundesteuer-Regulativ genehmigt, wurde die Versammlung geschlossen.

Stadt-Theater.

Gestern hatten wir Gelegenheit den berühmten Mimen Friedrich Haase in drei verschiedenen Rollen, als vornehmen englischen Baronet in dem Stücke „Sie ist wahnsinnig", als einfachen deutschen Privatlehrer im Stücke „Der 30. November" und als französischen Refugié und Aristokraten vom Roche ferrier Chevalier in „Eine Partie Piquet" zu sehen. Die Mimik feierte hier ihre höchsten Triumphe. Der vornehme Engländer von Eifersucht geplagt, die ihn dazu vermocht hat, den Nebenbuhler ins Meer zu stürzen, ist durch Jahre lange schlaflose Nächte schließlich wahnsinnig geworden. Von der vornehmen Ruhe eines englischen Gentlemans geht er, sobald eine entfernte Anspielung seine Wahnvorstellungen erregt, plötzlich in die heftigsten Ausbrüche des Wahnes, in die krampfhaften Zuckungen seines Nervensystems über, bis er ohnmächtig zusammenbricht. Den Bemühungen seines Freundes und Arztes gelingt es die Quelle dieser Wahnvorstellungen zu entdecken, dem Kranken das Grundlose seiner Wahnideen durch die Thatsachen zu beweisen und ihn dadurch zu heilen. Mächtig ergreifend wirkte die reale, bis in die feinsten Schattirungen wiedergebende Vorführung dieses Wahnsinnigen auf das gesammte den besten Ständen angehörende Publikum. Im zweiten Stücke trat uns der bescheidene, abstrakte, im Leben ungeschickte, am letzten des Monates auf das Monats-Honorar wartende ärmliche deutsche Privatlehrer lebendig vor die Augen. Im dritten Stücke endlich bietet der gänzlich verarmte, darum aber doch auf seine Ahnen stolze, und in den Vorurtheilen seiner früheren Zeit und seines Standes ergraute Chevalier eines der köstlichsten Carakterbilder, welches den Humor der zahlreichen Zuhörer auf den höchsten Gipfel brachte. Wir können allen gebildeten Freunden des Theaters nur empfehlen, sich diesen Genuß nicht entgehen zu lassen. R. G.

Stimmen aus dem Publikum.

Bitte um ein öffentliches Weihnachtsgeschenk.

Keine Straße wird mehr befahren, wie die Alt-Dammer- und Zufuhrstraße nach dem Centralbahnhof, keine andern sind so schmutzig wie diese. Fußhoch lagert an manchen Stellen der zusammengefegte Schlamm, bis derselbe durch die Pferde und Fuhrwerke gehörig wieder zerknetet und auseinandergeschleppt worden ist. Jetzt im Herbst bei Nebel und Regenwetter bedeckt sich die Straße mit einem zähen, schlüpfrigen, moderartigen Mischmasch, im Winter bei Thauwetter bilden sich unergründliche Pfützen, so daß Fußgänger in gewöhnlicher Beschuhung den Damm nicht überschreiten können. — Väter der Stadt, habt Erbarmen! Laßt einen erhöhteren Fußsteig pflastern, ausplatten, mit großen Kopfsteinen, der es den zahlreichen Bewohnern da draußen und den noch zahlreicheren Geschäftsleuten, welche dort zu thun haben, ermöglicht, ohne Stelzen von der Bahnhofstraße nach der wohlduftenden Ecke der ätherischen Oelfabrik zu gelangen. Dringendste Eile ist aber geboten, sonst kommt Weihnachten heran und die Freude wäre umsonst gewesen.

Kunst und Literatur.

Geschichte des römischen Kaiserreichs von der Schlacht bei Aktium und der Eroberung Egyptens bis zu dem Einbruch der Barbaren von Victor Duruy. Uebersetzt von Professor Dr. Gustav Hertzberg. Mit circa 2000 Illustrationen in Holzschnitt und einer Anzahl Tafeln in Farbendruck. 21.—23. Heft à 80 Pf. Verlag von Schmidt und Günther in Leipzig.

Diese Hefte enthalten die Geschichte des Nero, des blutgierigen, frivolen Schauspielers, des ersten Massenmörders der Christen, dem alle erdenklichen Schandthaten nachgesagt und bewiesen worden sind; nur die nicht, den großen Brand von Rom im Jahre 64 zu seinem Vergnügen angelegt und über die Stadt verbreitet zu haben, denn Tacitus erzählt in seinen Annalen, daß die Feuersbrunst in einer glühend heißen Julinacht ausgebrochen, durch einen gewaltigen Sturm genährt worden sei und Nero nach allen bedrohten Punkten selbst eilte, um die Rettungsarbeiten zu leiten. Die armen Leute aber, welche durch dieses Unglück am meisten zu leiden hatten, wälzten die Schuld auf den schon damals sehr verhaßten Kaiser; andere Unzufriedene unterstützten dieses Gerücht. Wir müssen auf den interessanten Text selbst verweisen, da uns der Raum fehlt, größere Auszüge daraus bringen zu können. [355]

Dyes, der Rheumatismus, dessen Entstehung, Wesen und gründliche Heilung. Neuwied bei Heuser.

Der rührige Verlag von Heuser, der uns namentlich auf dem Gebiete der Heilkunde viel werthvolle Bücher gebracht hat, bringt in der vorliegenden Broschüre das Werk eines Oberstabsarztes erster Klasse aus Hannover, der den Rheumatismus durch Aderlasse kuriren will. Wir können zwar dem geehrten Verfasser in seinen physiologischen Anschauungen nicht Recht geben, glauben aber doch die geehrten Aerzte auf die beachtenswerthe Broschüre aufmerksam machen zu sollen, da sie recht Treffliches enthält. [341]

Herr Direktor Emil Schirmer hat mit seinem ersten Gastspiel am Stadttheater in Elbing, dessen Direktion er früher selbst einmal führte, einen außerordentlichen Erfolg erzielt. Er spielte den Frank in der „Fledermaus", eine Leistung, die auch hier dem Künstler stets volle und ganze Anerkennung eintrug. Die „Altpr. Ztg." urtheilt über die Gastdarstellung wie folgt:

Die Penaten des Musentempels am Lustgarten hatten gestern ein vergnügtes und zufriedenes Lächeln aufgesetzt, als unter dem Jubel des, trotz Joachim und Rappo di Kahrer, stark besetzten Hauses „unser" Emil Schirmer, wie man ihn hier mit Vorliebe nennt, zu gastlichem Verweilen auf unserer Bühne erschien. Die Liebe und Verehrung für Herrn Direktor Schirmer in Elbing geht weit, aber seine Leistung als Gefängnißdirektor Frank in der unverwüstlichen „Fledermaus" geht noch weiter, sie macht die persönliche Sympathie für den Künstler vergessen und fordert zu aufrichtiger Bewunderung heraus, die man in diesem Falle auch dem Fremden zu Theil werden lassen müßte. Schon beim ersten Auftreten vom Publikum „empfangen" — wir hörten sogar mehrere Stimmen, welche „Tusch!" riefen — steigerte sich der in erster Linie dem Gaste geltende Beifall von Akt zu Akt, wie denn die Rolle selbst dem Künstler erst im dritten Akt volle Gelegenheit giebt, sein Talent frei zu entfalten. Nach diesem Akte glauben wir denn auch aussprechen zu dürfen, daß Herr Schirmer der „beste" Frank ist, welchen die deutsche Bühne zur Zeit besitzt. Der Künstler zeichnet den Champagnerrausch im Blick, in der Bewegung, im Pfeifen und dem gelallten Wort mit frappirender Natürlichkeit. Der Künstler hat in der Zeit seiner Abwesenheit nicht verloren, sondern im Gegentheil noch gewonnen.

Vermischte Nachrichten.

— Der Postdampfer „Fulda", Kapt. R. Ringk, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 25. Oktober von Bremen abgegangen war, ist am 3. November wohlbehalten in Newyork angekommen.

— (Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.) „Rienania", 24. September von Hamburg nach Westindien, 26. Oktober in Colon angekommen; „Lessing", 15. Oktober von Newyork, 26. Oktober in Hamburg angekommen; „Allemannia", 8. Oktober von Hamburg nach Westindien, 26. Oktober in St. Thomas angekommen; „Moravia", 28 Oktober von Hamburg nach Newyork; „Holsatia", von Westindien kommend, 29. Oktober in Hamburg eingetroffen; „Rugia", 29. Oktober von Newyork nach Hamburg; „Bavaria", 3. Oktober von Hamburg nach Mexiko, 30. Oktober in Vera Cruz angekommen; „Hungaria", 24. Oktober von Hamburg nach Westindien, 30. Oktober von Havre weitergegangen; „Rhaetia", 31. Oktober von Newyork nach Hamburg; „Saxonia", 1. November von St. Thomas nach Hamburg; „Bohemia", 18 Oktober von Newyork 1. November in Hamburg angekommen; „Gellert", 1. November von Hamburg nach Newyork; „Thuringia", 12. Oktober von St. Thomas nach Hamburg, 3. November von Havre weitergegangen; „Wieland", 22. Oktober von Newyork, 3. November in Hamburg angekommen; „Teutonia", 3. November von Hamburg nach Mexiko; „Hammonia", 18. Oktober von Hamburg, 30. Oktober in Newyork angekommen und „Suevia", 21. Oktober von Hamburg, 3. November in Newyork angekommen.

— Am Stammtisch: I bin kein Anhänger von dera Leichenverbrennung! Wann i amal stirb', so muaß i beerdingt wer'n! — Da bin i a anderer Kerl! I laß' mi verbrenna! ... Was sagen Sie dazua, Herr v. Schwammerl? — Schwammerl: ... Wann i' im Winter stirb', so laß i mi a verbrena!

— (Wörtlich.) Berliner (in der sächsischen Schweiz): Entschuldigen Sie die Bitte. Sagen Sie doch: Auf welchem Wege komme ich von hier nach dem Kuhstall? — Eingeborener (sich zusammennehmend): Uf welchem Wäche gomme ich von hier nach dem Guhstall? Säh'n S' woll, daß ich's ooch uf Perlinisch sachen gann?

— Zwei vornehme Damen in einer Stadt Frankreichs sind, wie Pariser Blätter mittheilen, kürzlich eine Wette darüber eingegangen, welche von ihnen in einer gegebenen Zeit die meisten Worte sprechen könne. Beide lasen Manuskripte ab. Die eine brachte es in 3 Stunden auf 203,560, die andere noch zungenfertigere gar auf 296,311 Worte. Die Damen haben damit gewiß den Ruhm der Französinnen gerettet, den leistungsfähigsten „Sprechanismus", wie der Berliner sagt, zu haben.

— (Beim Antiquitätenhändler.) Eine Dame: Ach, welch' reizender Krug! ... Er ist doch antik, nicht wahr? — Der Händler: Nein, meine Gnädige, er ist modern. — Die Dame: Wie schade! ... Er ist sonst so hübsch!

— (Nur Fassung.) Der Henker (zu seinem Delinquenten): Nur Fassung, mein Lieber, verlieren Sie nur den Kopf nicht.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Straßburg i. E., 5. November. Fürst Hohenlohe ist heute Nachmittag gegen 2 Uhr mit dem Kehler Zuge in Begleitung von zweien seiner Söhne hier angekommen. Derselbe wurde auf dem Bahnhofe von dem Staatssekretär v. Hofmann, dem kommandirenden General v. Heuduck, den Unterstaatssekretären v. Puttkamer, Dr. von Mayr und Dr. Ledderhose, ferner von dem Bezirkspräsidenten Back, dem Eisenbahn Generaldirektor Mebes, dem Bürgermeisterei-Verwalter Stempel und dem Polizeidirektor Feichter begrüßt. Vor dem Bahnhofe, wo eine große Menschenmenge der Ankunft des Statthalters harrte und ihn bei seinem Erscheinen mit lebhaften Hochrufen empfing, spielte die Kapelle des hier garnisonirenden würtembergischen Regiments. Die öffentlichen Gebäude, das Münster und sehr viele Privathäuser haben Flaggenschmuck angelegt.

Straßburg i. E., 5. November. An dem Festzug zu Ehren des Statthalters nahmen gegen 30 Vereine Theil, unter denen sich einige altelsässische aus den benachbarten Orten Schiltigheim, Bischheim und Höhnheim befanden. Herolde zu Pferd eröffneten den Zug, in welchem sich 7 Musikkorps und 3 Wagen befanden. Der eine Wagen war vom Männergesangverein gestellt und brachte in einer allegorischen Gruppe das deutsche Lied zur Darstellung, die anderen beiden Wagen waren vom Ruderklub und vom Schützen Verein gestellt. Als der etwa 2000 Theilnehmer zählende Zug vor dem Palais des Statthalters angekommen war, wurden von sämmtlichen Gesangvereinen patriotische Lieder gesungen. Hierauf empfing der Statthalter den Festausschuß und die Vorstände der Vereine, und sprach denselben seinen Dank aus. Von einem der Herolde wurde sodann ein dreifaches Hoch auf den Kaiser ausgebracht, das begeisterten Wiederhall fand, dann setzte sich der Zug durch die mit Volksmassen dichtbesetzten Straßen wieder nach dem Bahnhofsplatz in Bewegung. Die Kundgebung war von schönem Wetter begünstigt und verlief äußerst glänzend und in größter Ordnung.

Wien, 5. November. Die Nachricht verschiedener Zeitungen, daß die Bosna-Bahn für den Privatverkehr gesperrt und auf gewissen Bahnlinien eine Anhäufung von Fahrmaterial bemerkbar sei, entbehrt bestem Vernehmen nach jeder Begründung.

Paris, 5. November. (B. B.-C.) Clemenceau konferirte gestern mehrere Stunden mit dem Präsidenten Grevy.

Spanische Blätter publiziren Depeschen aus Manila vom 24. v. M., wonach dort 2 Straßen niedergebrannt sind, darin auch das deutsche Generalkonsulat.

Rom, 5. November. Gestern sind in der Provinz Palermo 13 Todesfälle in Folge der Cholera vorgekommen; hiervon kamen auf die Stadt Palermo 8 Todesfälle.

Madrid, 5. November. Das Befinden des Marschalls Serrano hat sich erheblich verschlimmert, derselbe erhielt heute die letzte Oelung.

Sechs hiesige Zeitungen werden gerichtlich verfolgt, weil dieselben beunruhigende Nachrichten aus Manila gebracht und unter Anderem gemeldet hatten, daß eine Emeute ausgebrochen und bei einer großen Feuersbrunst auch das deutsche Konsulat eingeäschert worden sei. Regierungsseitig wird die Nachricht von der Emeute für gänzlich unbegründet erklärt und ferner mitgetheilt, daß durch Feuersbrunst am 24. Oktober zwei Häuser zerstört seien.

Konstantinopel, 5. November. Die Konferenz trat heute zu einer Sitzung zusammen, in welcher der Austausch der Vollmachten und die Konstituirung des Bureaus stattfand. Die nächste Sitzung findet kommenden Sonnabend statt.

Nisch, 5. November. Der französische Gesandte Millet hat heute dem Könige die Kreditive überreicht.

Ein armes Weib.

Roman von Th. Almar.

11)

Während Hedwig so sprach, hatte sie sich hoch aufgerichtet, und zum ersten Male blickte sie Arnold kalt und fest ins Auge, ohne unter seinen Blicken zu zittern.

Instinktiv mochte dieser eine Ahnung haben, wie sehr er sich verrechnet habe und er betrachtete Hedwig mit Staunen und Unruhe. Er erinnerte sich an die Tage, wo das kindliche Wesen mit voller Liebe in seinen Armen geruht, und es beschlich ihn eine Art von Reue, sich ihr rückhaltlos enthüllt zu haben.

„Du thust mir Unrecht, Hedwig!" entgegnete er im Tone früherer Zärtlichkeit, indem er ihre herabhängenden beiden Hände ergriff und innig küßte, „mein Himmel! Ich liebe Dich! Du siehst aber, daß ein Fatum über meinem Leben waltet; jetzt, da ich vorhatte, ein solider Mann zu werden und alle anderen Verhältnisse abzustreifen muß Dein Vater arm sein! Ich glaube fest, daß ich an Deiner Seite ein anderer, ein besserer Mensch werden könnte, Du hast wirklich für mich etwas, das ich ein Stück Heiligthum nennen möchte und das mich zu allem Guten antreibt; ich glaubte Dich zu leiten, aber ich fühle schon jetzt, daß Du mein Leitstern auf dem Lebenswege werden wirst, daß Du mich den Klippen entziehen kannst, an denen ich zerschellt wäre. Aber, Hedwig, eins mußt Du Dir ein für alle Mal merken: Du darfst nicht, wie es Dein Vater und Bertha stets thaten, mir Vorwürfe machen und Moralpredigten halten, dann hast Du es bei mir verspielt; damit wirst Du mich nicht ändern. Nur Dein Herz, Deine Liebe können Einfluß auf mich gewinnen, nicht Deine Sittenpredigten."

Hedwig schwieg, er jedoch fuhr fort:

„Und da wir unter diesen Umständen vom Vater keine Hülfe zu erwarten haben, so kann ihm unsere Verbindung bis zu einer gewissen Zeit immerhin noch verborgen bleiben. In Deutschland, als armer Subalternbeamter, kann ich Dich nicht zu mir nehmen; aber wir wollen in der neuen Welt unser Glück versuchen. In Newyork habe ich einen Freund, der uns mit offenen Armen aufnehmen wird. Bereits habe ich mit ihm darüber korrespondirt, daß ich auswandern möchte, er erwartet mich mit Ungeduld, aber, Hedwig, für Reisegeld mußt Du sorgen, ich weiß es nicht aufzutreiben."

„Welch' ein Vorhaben von Dir? Ich soll den Vater verlassen?" rief Hedwig bebend; „er würde sterben!"

„So? Nun, dann will ich Dir etwas sagen: Bleibe bei ihm, pflege ihn, sei ein zärtliches Töchterlein; mir aber mache nie Vorwürfe, wenn ich mich für die Zukunft als frei betrachte, Dir Lebewohl sage und allein absegle. Die Idee wäre überhaupt nicht übel, allein hinüberzugehen — Du könntest später nachkommen — aber für Reisegeld mußt Du sorgen. Weißt Du, ich habe eine Idee. Wie wäre es, wenn Du von dem alten Marwitz, welcher der reichste Geldmann in Dresden ist, eine Anleihe erhöbest; er würde es Dir unter keinen Umständen abschlagen, er interessirt sich ja so sehr für Deinen Vater und Dich!"

Stolz und verächtlich sah Hedwig ihren Mann an, — sie würdigte ihn keines Wortes. Arnold, der dies bemerkte, schlug beschämt die Augen nieder und sprach mit veränderter Stimme:

„Ich wollte Dich nicht verletzen; aber Du hast keinen Begriff, wie sehr ich des Geldes bedarf, und ich habe mit Sicherheit darauf gerechnet, daß es Dir gelingen wird, mir eine Summe zu verschaffen."

„Soll ich Dir meinen Schmuck zum Verkaufe geben?" sprach Hedwig in verächtlichem Tone. „Du sollst ihn haben."

„Davon möchte ich nur Gebrauch machen, wenn ich nach Amerika gehe, um auch für Dich eine Heimath zu gründen, jetzt lehne ich es dankend ab. Aber damit genug der ernsten Dinge! Himmel, wir sind erst seit zwei Tagen Mann und Frau, und noch habe ich keinen Kuß von Dir bekommen. Daran bist Du schuld! Des Weibes erste Pflicht ist es, dem Manne bei der ersten Begegnung in die Arme zu fallen, das hast Du versäumt; jetzt wollen wir es nachholen!"

Mit diesen Worten umfaßte Arnold Hedwig; diese aber drängte ihn zurück und stieß einen leisen Angstruf aus.

„Um Gotteswillen, man kommt!" rief sie mit gedämpfter Stimme, „ich höre Tritte, auch Berthas Stimme, sie spricht mit Jemandem. Ich bin des Todes, wenn es der Vater ist; er darf Dich hier nicht treffen."

Sie lehnte sich dicht an die Thür und legte ihr Ohr an die Spalte.

„Nur ruhig," sagte Arnold, die Zitternde von der Thür ziehend, „was geht uns das Gespräch von draußen an; es wird der Waldhüter sein — wer weiß denn, daß ich hier bin? Ich bin vor dem Dorfe abgestiegen und habe mein Pferd im Gasthofe gelassen; Niemand ist mir im Walde begegnet."

In dem Augenblick, da er so sprach, ward die Thür von Bertha, welche den Mechanismus kannte, von außen heftig aufgerissen und sie trat athemlos ein.

„Schnell, Hedwig — Kind, kommen Sie! Ihr Vater ist zurückgekehrt, er hat nach uns gefragt, man hat ihm gesagt, wir wären spazieren gegangen. Es machte ihn besorgt, Sie in der Abendluft zu wissen, da Sie leidend sind. Er hat Johann nachgeschickt; er will, daß wir umkehren und mit ihm den Thee trinken."

„So ist keine Zeit zu verlieren, ich muß fort," sprach Hedwig und hüllte sich in ihren Mantel.

„Dem Herrn Baron Arnold habe ich, bevor wir scheiden, noch etwas abzugeben," sagte Bertha und zog einen Brief aus ihrer Tasche. Arnold sah sie erstaunt an, und Bertha fuhr fort: „Diesen Brief sollte heute Nachmittag ein Diener zur Post bringen, ich versprach, ihn zu besorgen; hier, Herr Baron, er ist an Sie."

„Und von meinem Vater!" rief Hedwig, die Handschrift erkennend. „Arnold, lies ihn, was kann mein Vater an Dich schreiben?"

„Später, mein Kind," entgegnete Arnold mit eisiger Kälte, steckte den Brief in die Brusttasche seines Rockes und legte die Hand auf die Klinke der Thür, indem er fortfuhr: „Neugierde, Hedwig, mußt Du Dir abgewöhnen, es ist auch eine Eigenschaft, die ich nicht liebe. Jetzt geh' zum Thee, in den nächsten Tagen sehen wir uns wieder; wann, weiß ich noch nicht, ich schreibe Dir durch meine ‚Freundin'", und ein Blick des Hasses traf bei diesem Worte Bertha.

Ohne sich auch nur noch einmal nach Hedwig umzusehen, hatte er die Eremitage verlassen.

Hedwig wollte ihm nach — Bertha hielt sie zurück.

„Wollen Sie Alles verrathen?" rief sie.

„O nein, nein, aber der Brief, — was kann er enthalten; Gott, muß es denn jetzt, wohin ich mich auch wende, nur Angst und Entsetzen für mich geben?" jammerte die Arme, die Hände ringend.

„Ueber den Brief beunruhigen Sie sich nicht, er kann nichts weiter enthalten, als für Baron Arnold ein Verbot das Schloß nicht wieder zu betreten. Meine Besorgniß um Sie, liebes Kind, aber ist größer; Sie sehen nicht aus, als hätten Sie Rath und Trost bei diesem Manne gefunden. Sein Abschied war sehr kalt."

5 Kapitel.

Der Baron empfing beide Frauen mit sanften Vorwürfen, in so später Stunde noch spazieren gewesen zu sein; aber keine Miene, kein Blick verrieth, daß dieser Spaziergang ihm Verdacht eingeflößt hatte.

In der Theestunde hatte sich Hedwig wieder ganz gefaßt bekommen, weil der Baron in der unbefangensten Weise erzählte, daß er den Freund, dem er besuchen wollte, unterwegs angetroffen hätte, und da diesen eine wichtige Angelegenheit nach Dresden führte, so sei er denn wieder umgekehrt und direkt nach dem Schlosse zurückgeritten.

Der Abend verlief für alle Theile ruhig, und auch an den folgenden Tagen ereignete sich nichts, was geeignet gewesen wäre, Hedwig Besorgniß einzuflößen.

Auf diese Weise vergingen Monate im Schlosse. Alles schien wie früher seinen regelmäßigen Gang zu gehen; der Baron entwarf Baupläne zu Aenderungen in einem Theile des Schlosses, und sein

Stettin, den 5. November 1885.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	104,40 B
Consolidirte Anleihe	4	103,20 B
do. do.	3½	99,10 B
Staats-Anleihe	4	102,00 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,90 G
Berliner Stadt-Oblig.	4	102,20 G
do. do.	3½	99,75 G
Pfandbriefe: Berliner	5	112,50 G
do.	4½	106,30 G
Central-Landschaftl.	4	102,10 bz
Kur- und Neumärk.	3½	—,—
do. neue	3½	97,00 bz
do.	4	101,90 G
Pommersche	3½	96,50 G
do.	4	100,90 G
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	100,80 bz G
Westpr. Ritterschaft	3½	96,60 B
do. do.	4	102,00 bz
do. do.	4	100,80 G
do. do. 2 S.	4	100,90 B
Ostpreußische	3½	96,50 bz
do.	4	101,50 B
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	101,70 B
Pommersche	4	101,80 G
Posensche	4	101,60 bz
Preußische	4	101,80 bz
Schlesische	4	101,60 bz

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	103,20 bz
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	134,75 B
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	299,00 bz G
Bad. Prämien-Anleihe	4	130,50 G
do. 35-fl.-Loose	—	—,—
Bair. Prämien-Anleihe	4	131,70 bz
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	93,60 bz
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3½	125,60 G
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	124,00 G
Gotha Gr.-Cr.-Pr.-Pfdbr.	3½	98,10 G
do. do. do. 2. Em.	3½	96,30 bz G
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	193,50 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	182,00 B
Meininger Loose	—	23,00 bz B
do. Präm.-Pfdbr.	4	118,60 G
Oldenburger Loose pr. St.	3	150,30 bz

Fremde Fonds.

Oester. Gold-Rente	4	88,70 bz
do. Papier-Rente	4⅕	—,—
do. Silber-Rente	4⅕	66,60 bz
do. 1854-Loose	4	109,00 bz
do. 1858-Loose	—	302,00 bz
do. 1860-Loose	5	116,30 bz
do. 1864-Loose	—	290,25 G
Ungar. Goldrente	4	79,20 bz
Russ. Boden-Credit	5	91,50 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	94,70 bz
do. do. v. 1872	5	94,70 bz
do. do. v. 1873	5	94,70 bz
do. Anleihe v. 1875	4½	86,90 bz
do. do. v. 1877	5	99,00 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Div.	Zf.	
Bergisch-Märkische	0	0	—,—
Berlin-Dresden	0	4	17,20 bz
Halle-Sorau-Guben			—,—
Ostpr. Südbahn	5⅚	4	97,25 bz
Rheinische			—,—
do. La. B. St. g.			—,—
Ludwigh.-Bexbach	9	4	—,—
Mainz-Ludwigsh.	4⅕	4	99,90 bz
Meckl. Fr.-Franz	9⅕	4	190,25 bz
Werrabahn	5	4	90,25 bz
Dux-Bdb. La. A. B.	9	4	121,75 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7₀₂	4	91,80 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	2½	4	105,40 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	—,—
Oesterr. Franz-S.	6⅖	4	—,—
do. Nordwestbahn	4	4	—,—
do. do. La. B.	5	4	—,—
Russische Staatsbahn	7₅	5	122,00 B
Südösterr. (Lomb.)	1⅕	4	—,—
Warschau-Wien	10	4	205,75 B

Verstaatl. Eisenb.-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9⅕	4	—,—
Berlin-Hamburg	16⅓	4	—,—
Berlin-Stettin	—	—	—,—
Breslau-Schw.-Freib.	4½	4	—,—
Franz-Josephbahn	5¼	5	91,80 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	75,00 bz G
Niederschles.-Märk.	4	4	101,25 G
Oberschlesische	10½	3½	—,—
do. La. B.	10½	3½	—,—
Stargard-Posen	4½	4½	103,25 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	Zf.	
Altdamm-Colberg	4½	4½	104,00 G
Berlin-Dresden	0	5	45,75 bz G
Breslau-Warschau	2¼	5	—,—
Halle-Sorau-Guben		5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	115,25 bz G
Nordh.-Erfurt	5	5	115,50 B
Oberlausitzer	0	5	78,25 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	122,10 bz G
Saalbahn	3¼	5	103,50 bz G
Weimar-Gera	1⅓	5	85,20 bz

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3¼ gar.	3½	97,40 G
do. do. La C	3½	97,90 bz
Berlin-Anhalter	4½	101,60 G
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—.—
Berlin-Görlitzer	4½	101,60 G
Berlin-Hamburger I. II. E.	4	—,—
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	101,70 G
do. La. D. neue	4½	102,00 G
do. La. E.	4½	101,50 G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	101,90 B
do. 4. S. (4½) g.	4	101,90 B
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	101,90 B
do. La. K.	4½	101,50 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	101,50 G
do. 2. Em.	4	101,60 G
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	—,—
Halle-Sorauer St. Littr. C.	4½	—,—
Magdeburg-Halberstädt.	4½	101,60 G
do. Leipzig La. A.	4½	104,50 G
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	104,50 G
do. Em. v. 1880	4½	101,50 G
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	101,70 G
do. do. 3. Em.	4½	101,70 B
Ostpreuß. Südbahn conv.	4½	—,—
Rechte Oderufer	4½	—,—
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	101,60 G
do. v. 62, 64, 65	4½	101,60 G
Thüringer 4. Serie	4½	101,50 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	80,60 bz
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	—,—
3. S.	5	103,25 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	80,20 bz G
Kronprinz-Rudolfbahn	4	71,75 B
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	402,50 bz
do. do. 1874 gar.	3	—,—
do. Ergänzungsnetz gar.	3	381,50 bz
do. Franz-Staatsbahn	5	106,80 bz G
do. do. 2. Em.	5	106,80 bz
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	82,50 G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	313,50 bz G
do. do. neue	3	313,50 bz G

Baltische	5	88,00 B
Brest-Grajewo	5	91,20 B
Charkow-Asow, gar.	5	99,30 G
do. in Liv. Sterl.	5	96,50
Jelez-Orel, gar.	5	99,50 bz B
Jelez-Woronesch, gar.	5	96,40
Kozlow-Woronesch, gar.	5	101,20 G
do. Oblig.	5	82,25 G
Kursk-Charkow, gar.	5	99,90 G
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	87,80 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	102,40 bz
Schuia-Iwanowa, gar.	5	100,00 bz
Warschau-Terespol, gar.	5	100,25 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	100,90 bz
do. 3. Em.	5	99,90 bz
do. 4. Em.	5	99,75 bz
do. 5. Em.	5	99,50 bz
Zarsko-Seelo	5	72.80 bz B

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	3½	92,20 bz G
do. do. 4. (rz. 110)	3½	92,00 bz
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104,80 G
do. do. do.	4½	101,20 G
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	110,10 G
Mecklenb. Pfd. 1. (rz. 125)	4½	110,50 B
do. do. 2.	4½	100,80 G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,10 G
do. do. Pfandbr.	0	—,—
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	106,50 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	102,75 bz G
do. 3. (rz. 100)	4½	99,50 bz G
do. 2. (rz. 110)	4½	100,50 G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	111,40 bz G
do. do. (rz. 100)	5	105,25 G
do. do. (rz. 115)	5	101,30 G
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	—,—
do. unkündb. (rz. 110)	5	116,00 G
do. do. (rz. 100)	4½	112,30 G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	110,50 bz G
do. do. do. (rz. 100)	5	100,30 bz G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	102,60 G
do. do. do.	4½	108,00 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,90 G
do. do. do. (rz. 110)	4½	101,90 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	4	101,40 G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	4½	4	71,50 bz G
Berliner Cassenverein	5½	4	126,25 bz
do. Hand.-Verein	7	4	133,50 bz
do. Makler-Verein	6¾	4	102,00 G
Börsen-Hand.-Verein	10	4	124,00 B
Bresl. Disconto-Bank	5	4	83,30 G
Danziger Privat-Bank	9	4	127,10 bz
Darmstädter Bank	8¼	4	132,10 bz
do. Zettelbank	5½	4	107,75 G
Deutsche Bank	9	4	147,10 bz
Disconto-Com.	10½	4	191,25 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	0	4	37,50 bz
Königsb. Vereinsbank	6	4	—,—
Leipziger Credit-Bank	10	4	171,50 G
do. Disconto	7	4	—,—
Lübecker Bank	5½	4	—,—
do. Comm.-Bank	6	4	—,—
Magdeb. Privat-Bank	5	4	—,—
Mecklenburger Hypothek.	6	4	104,50 B
Meininger Credit-Bank	5¼	4	90,30 G
do. Hypothekenbank	4¾	4	91,00 bz G
Norddeutsche Bank	8⅓	4	—,—
do. Grundcredit	0	4	39,25 bz G
Petersb. Disconto-Bank	14	4	143,90 bz
do. Intern. Bank	11½	4	101,90 bz
Pomm. Hypothekenbank	0	4	49,75 bz G
Pos. Provinzial-Bank	6⅓	4	115,00 bz G
Pr. Boden-Credit-Anst.	5½	4	103,00 B
do. Central-Bod.	8¾	4	130,90 bz
do. Hypoth.-Act.-Bank	5	4	93,30 G
Reichsbank	6¼	4	136,00 bz
Rostocker Bank	5½	4	85,25 G
Schaafhaus. Bankverein	4	4	86,60 bz
Schles. Bankverein	6	4	101,60 bz G
Südd. Boden-Credit-Bank	5½	4	136,80 G
Weimarische Bank	5	4	70-00 B

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	10	4	124,00 G
Deutsche Baugesellschaft	1⅔	4	81,20 bz G
Unter den Linden	0	4	12,90 B
Bazar	8⅓	4	—,—
Brauereigesellschaften: Ahrens	3½	4	88,00 bz G
Böhmisches	9	4	222,00 bz G
Bock	8⅓	4	108,10 bz G
Landree	7	4	155,00 G
Patzenhofer	20	4	484,50 G
Tivoli	8⅓	4	123,00 bz G
Cichorien-Fabrik	6	4	103,00 G
Egestorffer Salinen	6⅚	4	104,50 G
Immobilien	4¼	4	85,00 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	1½	4	83,25 G
Maschinen-Fabrik Eckert	9	4	119,00 bz B
do. Freund	6	4	118,50 bz B
do. Hartmann	9	4	122,10 B
do. Schwartzkopff	16	4	264,00 bz G
do. Stettiner	0	4	—,—
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	74,75 bz G
Omnibus-Gesellschaft	9½	4	177,75 B
Pferdebahn Große	9¾	4	220,75 bz
Stobwasser Lamp.	4	4	84,50 bz
Viehmarkt	6	4	24,50 bz

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	4	21,90
do. Gußstahl-Fabr.	10	4	115,75 G
Borussia Bergwerk	5	4	70,25 G
Cölner Bergwerk	7	4	111,10 G
Donnersmarckhütte	3½	4	28,90 bz G
Dortmunder Union	0	4	7,80 G
Duxer Kohlenver.	0	4	27,70 bz
Gelsenkirchener	7	4	109,25 bz G
Harpener Bergbau	0	4	80,00 G
Hibernia	6	4	94,60 G
Königs- u. Laura-Hütte	4½	4	85,60 bz
König Wilhelm	0	4	30,25 G
Louise Tiefbau	2	4	36,10 G
Schlesische Kohlenwerke	0	4	17,00 B
do. Zinkhütten	6	4	110,25 G
Stolberger Zink-Hütten	0	4	21,00 B
do. do. St.-P.	4	4	88,00 G
Tarnowitz. Bergbau	0	4	21,10 G
Warstein. Gruben	0	4	—,—
Westfälische Union	8	4	93,00 bz

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 2½ pCt.
London 2 pCt.
Paris 3 pCt.
Budapest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 5.

Amsterdam 3 Tage	2½	168,80 bz
do. 2 Monat	—	168,25 bz
London 8 Tage	2	20,34 bz
do. 3 Monat	—	20,25 bz
Paris 8 Tage	3	80,65 bz
do. 2 Monat	—	80,35 bz
Budapest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	80,55 bz
do. 2 Monat	—	80,20 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	161,90 bz
do. 2 Monat	—	161,00 G
Petersburg 3 Wochen	6	199,25 bz
Russ. Noten 100 Rub.	—	—,—

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20,28 G
20 Franks-Stück	16,13 bz
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	1394,00 bz
Englische Banknoten	20,34 G
Französische Banknoten	80,65 G
Oesterreich. Banknoten	162,10 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	200,10 bz

	Div. 1883	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schauspih.-Oblig.	—	4
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4¼
do. Prioritäts	—	4
do. do.	—	0
Germania	15	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	25	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	23½	4
Pomerania	10⅔	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	0
Union, See- u. Fl.-V.	25	4
Neue Dampfer-Comp.	5	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	—	
N. Stett. Zucker-Sieder.	8⅕	5
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅓	5
Pommerensd. Ch.-P.-F.	23	
do. Seif. u. Chem.-F.	22	4
Stett. Dampfm.-A.-G.	13⅓	4
do. Walzmühlen-A.	26⅔	4
do. M.-B.-G. Vulcan	15	4
do. do. St.-Prior.	15	5
do. do. junge	5	—
do. Brauerei Elysium	—	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	20	4
do. Cham.-F. Didier	20	5
do. Bergschloß-Brauer.	—	4

Börsenbericht.

Stettin, 5. November. Wetter bewölkt. Temp. Mitt. + 6° R. Barom. 28" 3"'. Wind SW.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko alter 146—151 bez., geringer 140—145 bez., per November und per November-Dezember 153 B., per April-Mai 164—163,5 bez., per Mai-Juni 165,5 B.

Roggen etwas höher, per 1000 Klgr. loko inl. 126 bis 130 bez. geringer 123—125 bez., per November und per November-Dezember 130—130 bez., per April-Mai 136 bez., B. u. G.

Gerste per 1000 Klgr. loko Märker 133—137 bez., [illegible] 137—143 bez., pomm. 132—[illegible] bez.

[illegible] per 1000 Klgr. loko Futter- 133—137, Koch- 170—175 bez.

Rüböl fester, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 46 B. per November 45 B., per April-Mai 46 B.

Spiritus still, per 10.000 Liter % loko o. F. 37,1 bez., per November 36,5 B. u. G., per November-Dezember [illegible] April-Mai 38,7 B. u. G., per Mai-Juni 39,4 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 12,25 verst. bez.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 8. November, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger Körner aus Wangerin um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 10½ Uhr.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
Abends 6½ Uhr Versammlung der konfirmirten Töchter in der Sakristei: Herr Prediger Katter.
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr Generalsuperintendent Dr. Jaspis.
Donnerstag Abend 8 Uhr Abendandacht in der Sakristei:
Herr Prediger Katter.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.
Herr Prediger Pauli um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisionspfarrer Hoffenfelder um 9 Uhr.
(Militair-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Pastor Neumann um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Abendmahl.)
(Beichte am Sonnabend Abend 6 Uhr und Sonntag Vormittag 9½ Uhr.)
Herr Pastor Fürer um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Pastor Luckow um 9½ Uhr
(Abendmahl, Beichte um 9 Uhr)
Herr Prediger Matz um 5 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):

Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:

Herr Pastor Hoffmann um 9½ Uhr.
Herr Pastor Hoffmann um 5½ Uhr.
(Katechese mit der Jugend.)

In der Lukas-Kirche:

Herr Prediger Meyer um 10 Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 9 Uhr.)

In Torney in Bethanien:

Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Torney in Salem:

Herr Prediger Steinmetz um 4½ Uhr.

In der Rückenmühle:

Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr

In Grabow:

Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde:
Herr Pastor Mans.

Im Züllchower Betsaal:

Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Einführung von 2 Mitgliedern des Gemeinde-Kirchenraths.)

Sonntag Abend 7 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeits-Vereins im Marienstifts-Gymnasium, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag wird ein Mitglied halten.

Verlobungs-Anzeige.

Julius Cohn,
Grete Cohn,
geb. Rosenstein,
Vermählte.
Berlin, S, Sebastianstraße 85, II.

Polytechnische Gesellschaft.

Sitzung am 6. November 1885:

Vorlegung der Statuten für die permanente Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.
Vortrag des Herrn Ingenieur Engelbrecht über den Pulsometer unter Vorführung eines Pulsometers im Betriebe.

Mußestunden verbrachte er meist in Gesellschaft des blinden Lenz.

Der Alte mußte mit ihm überlegen und berathen, was am vortheilhaftesten sei; ja, der Baron zog ihn selbst in seinen Familienkreis, und dann mußte Hedwig spielen und singen. — Musik liebte der Blinde über Alles, und besonders that ihm Hedwig's weiche, silberhelle Stimme wohl. Bertha sah wie ihr unglücklicher Bruder mit jedem Tage heiterer wurde, und freute sich innig darüber.

So ging anscheinend Alles seinen ruhigen Gang, nur für Hedwig selbst nicht. — Ihr Vater war zwar zartfühlend genug, von Marwitz kein Wort zu sprechen, denn er fühlte, daß die Liebe, welche sie für jenen Unwürdigen empfunden hatte, erst völlig erloschen sein müßte, ehe Viktor es wagen dürfe, um ihr Herz zu werben.

Von Arnold hatte sie seit jenem Abend in der Eremitage nichts mehr gehört. Weder ließ er eine Zeile an sie gelangen, noch gab er sonst ein Lebenszeichen von sich.

Das arme Weib hatte allerdings keine Sehnsucht nach ihrem Gatten, aber was sollte sie jetzt thun, fragte sie sich oft in bangen Nächten unter heißen Thränen. — da sie sich Mutter fühlte

Noch hatte sie Niemanden diesen ihren tiefen Kummer mitgetheilt, noch hatte sie es nicht gewagt, selbst ihre mütterliche Freundin davon in Kenntniß zu setzen.

Endlich konnte sie Bertha nicht länger verbergen, wie sehr eine Entfernung nothwendig für sie werde. Die treue, sorgsame Bertha hatte aber schon vorher daran gedacht und dafür ihre Vorkehrungen getroffen.

Es konnte dem Baron unmöglich entgehen, daß Hedwig's Aussehen mit jedem Tage hinfälliger wurde. In seiner Besorgniß äußerte er zu Bertha, sie möge Aerzte über diesen Zustand konsultiren. Bertha aber suchte ihm klar zu machen, daß dies nichts helfen werde. Hedwig sei körperlich wohl, ihr Leiden läge allein im Gemüthe, und dafür sei Entfernung von der Heimath der beste Arzt; womöglich der längere Aufenthalt in einem wärmeren Klima und an einem weit entfernten Orte, wo die Zeit Arnold's Bild am ehesten verwischen könne.

Der Gedanke, von der Tochter so lange fern zu bleiben, erschreckte anfangs den Baron, aber nach und nach sah er die Nothwendigkeit einer Orts- und Luft Veränderung für Hedwig ein. Aber wohin?

Auch hierfür wußte Bertha einen Vorschlag. Sie erinnerte den Baron, daß eine Kousine von ihr in Genf wohne; dieselbe habe sie schon oft auf das Dringendste eingeladen, aber sie habe ja noch niemals davon Gebrauch machen können. Wer hätte ihre Stelle vertreten sollen?

„In Genf," so sprach Bertha, „wird Hedwig von der wunderbar schönen Natur, von dem eigenthümlichen Leben und Treiben daselbst so angezogen und so von allem ihrem Kummer abgeleitet werden, daß dies nur vortheilhaft auf ihr ganzes Wesen wirken muß!"

Der Baron gab endlich nach, und der Tag der Abreise ward festgestellt.

Man mußte über Dresden reisen, und Bertha nahm sich vor, dort nach Arnold's Wohnung zu gehen und über sein räthselhaftes Schweigen Erkundigungen einzuziehen; Hedwig's bemächtigte sich eine unnennbare Angst, die nämlich, daß sie in Dresden durch Zufall Viktor von der Marwitz begegnen könne, den wiederzusehen sie mit Entsetzen erfüllte.

Ohne Antheil an den Vorbereitungen zur Reise zu nehmen, hielt Hedwig sich mehr in der Nähe des Vaters auf und suchte jeden Wunsch ihm von den Augen abzulesen. Ihr war, als würde sie den so schwer betrogenen, verkannten, theuren Vater, wenn sie einmal von ihm geschieden, nicht wiedersehen, und bange zählte sie die Tage, in denen es ihr noch vergönnt war, bei ihm zu sein.

Endlich waren die Vorbereitungen zur Reise beendet und an einem Morgen stiegen beide Frauen in Begleitung des Barons in den Wagen, um nach Dresden zu fahren, wo man noch einige Tage, die zu Einkäufen benutzt werden sollten, zusammenbleiben wollte.

Zwei Tage weilten sie schon in der Residenz. Alles, was noch nöthig gewesen, war besorgt; der Baron war immer in der Nähe der Damen und auf jedem Gang, selbst auf dem zu Einkäufen begleitete er sie.

Am Nachmittage des dritten Tages machte sich Bertha frei; sie wollte die Wohnung Arnold's aufsuchen, um sich Gewißheit über ihn zu verschaffen, denn sein Schweigen kam ihr sonderbar vor.

Unmöglich war es ihr, zu denken, daß er so verderbt sei, schon jetzt das Wesen, das ihm so viel zum Opfer gebracht, in ihrer bedrängten Lage zu vergessen. — Möglich war es ja: er konnte krank sein, oder gar todt.

(Fortsetzung folgt.)